

IMAM STATT PASTOR IN HORN

Er baut aus Kapernaum-Kirche eine Moschee



Daniel Abdin (49) ist Vorsitzender des Al-Nour-Zentrums. Er gehört zu den Unterzeichnern des Hamburger Staatsvertrags mit den Muslimen.
Foto: dpa

Noch leuchtet das goldene Kreuz vom Turm der Kapernaum-Kirche in Horn. Doch schon bald wird das christliche Symbol durch einen Halbmond ersetzt: Das islamische Zentrum Al-Nour hat das Gebäude gekauft und baut es zu einer Moschee um! Die evangelische Kirche ist entsetzt – kann aber nichts dagegen tun.

„Keine Sorge, der Muezzin wird nicht vom Minarett rufen“, sagt der Vorsitzende des arabisch geprägten Al-Nour-Vereins, Daniel Abdin (49). Auch werde sich das Gebäude von außen nicht verändern, da es unter Denkmalschutz stehe. Nur das Kreuz, das müsse natürlich weg.

Abdin ist überglücklich über den Kauf des seit zehn Jahren leerstehenden Gotteshauses. Denn bisher betet seine Gemeinde in einer Tiefgarage in

St. Georg: „Wir werden jetzt eine Million Euro in die Sanierung des maroden Gebäudes stecken.“

Die evangelische Kirche muss den Verkauf zähneknirschend hinnehmen. Sie hatte das Gotteshaus 2002 entwidmet und später an einen Unternehmer verkauft, weil das Gebäude stark sanierungsbedürftig ist und die Zahl der Christen in Horn dahinschmolz.

Jetzt ist die Aufregung groß: Der Kirchenamtspräsident der evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Hans Ulrich Anke, kritisiert, eine Kirche sei „der Ort, an dem das Evangelium von Jesus Christus gepredigt und gelebt wird“. Das könne man „nicht einfach abschalten und den Raum fürs Predigen anderer Gottesbilder zur Verfügung stellen“.

Doch rechtlich ist nichts mehr zu machen: „Wir haben die Verkaufs-Verträge erneut geprüft, aber uns sind die Hände gebunden“, sagt Remmer Koch, Sprecher des zuständigen Kirchenkreises Ost. Auch hier ist man zerknirscht: „Eine Kirche ist ja, selbst wenn sie entwidmet ist, immer noch ein christliches Symbol.“ Heute wäre die Umwidmung in eine Moschee auch nicht mehr möglich: Seit 2007 sind Verkäufe an nicht-christliche Gemeinschaften untersagt.

Auch Bischöfin Kirsten Fehrs zeigt sich „sehr bewegt“: „Ich hoffe aber, dass das gute interreligiöse Miteinander in Hamburg zu einer unaufgeregten Diskussion führen wird.“ Fehrs betont, dass Al-Nour für die Kirche anerkannter Gesprächspartner sei.

Auch Abdin betont seine Offenheit. „Vor uns muss niemand Angst haben, das friedliche Zusammenleben ist für uns das wichtigste.“ Die Moschee stehe Christen und Juden als Pilgerort offen.

Verhalten zeigen sich die Politiker: „Eine öffentliche Nutzung ist auf jeden Fall besser als der jetzige Zustand“, so der SPD-Abgeordnete Hansjörg Schmidt, der seinen Wahlkreis in Horn hat. „Ich kenne die Al-Nour-Gemeinde und kann verstehen, dass sie aus der Tiefgarage raus will.“ Der kirchenpolitische Sprecher der CDU-Fraktion, Frank Schira, verweigerte jeden Kommentar. Er müsse sich erst einmal ein umfassendes Bild verschaffen.

(san/pin/mab)

Artikel URL: <http://www.mopo.de/nachrichten/imam-statt-pastor-in-horn-er-baut-aus-kapernaum-kirche-eine-moschee,5067140,21667758.html>

Copyright © 2014 Hamburger Morgenpost